

Michael I. Rostowzeff, *Skythien und der Bosphorus*, Band II. Wiederentdeckte Kapitel und Verwandtes auf der Grundlage der russischen Edition von V. J. Zuev mit Kommentar und Beiträgen von G. W. Bowersock, É. D. Frolov, N. A. Frolova, I. A. Levinskaja, D. S. Raevskij, J. G. Vinogradov und V. J. Zuev. Übersetzt und herausgegeben von H. Heinen, in Verbindung mit G. M. Bongard-Levin und J. G. Winogradov. Russische Akademie der Wissenschaften, Abteilung Geschichte, Institut für Allgemeine Geschichte, Zentrum für vergleichende Erforschung der Alten Zivilisationen, *Vestnik drevnej istorii* (Zeitschrift für Alte Geschichte, Moskau) = *Historia Einzelschriften*, Band 83. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1993. VIII, 263 Seiten, 36 Tafeln, 4 Karten in Rückentasche.

Die Bedeutung des großen russischen Historikers und Archäologen Michael I. Rostovtzeff (1870–1952) (dies ist zwar nicht die heute korrekte Transkription seines russischen Namens, aber immerhin die, die sich im Westen allgemein durchgesetzt hat) für die Altertumswissenschaften in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts ist unbestritten, selbst wenn in einigen Punkten die Forschung heute zu anderen Ergebnissen und Einschätzungen gekommen sein mag. Vor allem in seiner Rolle als *spiritus rector et instigator* für weiterführende Forschungen darf man Rostovtzeff heute getrost in eine Reihe mit solchen Größen des Faches wie Theodor Mommsen (1819–1903) oder Sir Ronald Syme (1903–1989) stellen. Zu seinem Leben und der aktuellen Bewertung seiner wissenschaftlichen Leistung, die in den letzten Jahren durch intensive Archivstudien deutlich gewonnen hat, vgl. u. a. M. A. WES, *Michael Rostovtzeff. Historian in Exile. Russian Roots in an American Context* (1990); K. CHRIST, *Von Gibbon zu Rostovtzeff. Leben und Werk führender Althistoriker der Neuzeit* (1972) 334–349; 372 f.; B. D. SHAW, *Under Russian Eyes*. *Journal Roman Stud.* 82, 1992, 216–228.

Die überstürzte Flucht Rostovtzeffs aus den Wirren der Russischen Revolution im Sommer 1918 und seine anschließende Niederlassung in den USA, wo er an der University of Wisconsin in Madison und anschließend an der Yale University in New Haven lehrte, bedeuteten nicht nur eine deutliche Zäsur in seiner persönlichen Lebenssituation, sondern auch die radikale Trennung von alten Forschungsgebieten, die ihm durch die veränderten politischen Bedingungen in seiner Heimat in Zukunft weitgehend verschlossen bleiben sollten. Zu diesen hoffnungsvollen, aber dann abgebrochenen Forschungsvorhaben gehörte die intensive Untersuchung der kulturellen Kontakte zwischen Steppenkultur und mediterraner Kultur im breiten Gürtel zwischen Schwarzem Meer und russischer Waldzone, die vor allem durch die Erforschung der süd-russischen Kurgane gefördert worden war. Eine erste Frucht seiner Forschungen hatte er, bereits im Exil lebend, mit dem ins Deutsche übersetzten 1. Band "Skythien und der Bosphorus" (1931) vorgelegt (vgl. ZUEV S. 184 ff. mit Anm. 22 zu der abenteuerlichen Geschichte dieser Publikation, die 1925 als "Skifija i Bospor" vorgelegt worden war), wobei er anmerkte, daß bei seiner Flucht das fast abgeschlossene Manuskript für einen weiteren Band in Petersburg zurückgeblieben sei. Lange Jahrzehnte galt dieses Werk für die Forschung als endgültig verloren, bis dann die Perestrojka auch die Pforten des Zentralen Staatlichen Historischen Archivs der damaligen Sowjetunion öffnete und V. J. Zuev 1986 im Bestand Rostovtzeff auf ein Konvolut handschriftlich verfaßter Kapitel stieß, die sich unschwer als Teile des ursprünglichen Manuskriptes für Band II identifizieren ließen. Die Kapitel V und VI dieses Buches wurden in mehreren Ausgaben des VDI (1989/1, 192–206; 1989/2, 183–197) zusammen mit Kommentaren von D. S. Raejvskij, J. G. Vinogradov und V. J. Zuev vorgelegt und damit erstmals der russischen Fachwelt zugänglich gemacht. Die Möglichkeit, daß in Zukunft vielleicht noch weitere Kapitel des jetzt nur noch als Torso faßbaren Werkes auftauchen könnten, scheint durchaus gegeben.

Die vorliegende deutsche Ausgabe, deren Erscheinen vor allem dem nachdrücklichen und verdienstvollen Einsatz von H. Heinen/Trier verdankt wird, erschließt diese Kapitel jetzt der westlichen Forschung, für die auch heute noch der alte Ausspruch Rostovtzeffs "Rossica non leguntur" weithin Gültigkeit besitzt. Dies allein wäre bereits ein begrüßenswertes Unterfangen, doch glücklicherweise bietet die vorliegende Schrift noch wesentlich mehr an Informationen. Man nutzte die Gelegenheit, einen von Rostovtzeff ursprünglich 1926 für die Festschrift F. S. Žebelev in russischer Sprache vorgesehenen kleinen Beitrag zum iranischen Reitergott und Südrußland ebenfalls zu publizieren, da die Festschrift aus unbekanntem Gründen damals nicht im Druck erscheinen durfte. Was sonst noch an aus politischen Gründen unterdrückten Publikationen nicht nur aus dem Bereich der Altertumswissenschaften in den Archiven der ehemaligen Sowjetunion schlummert, dürfte erst die Zukunft zeigen. Wir befinden uns hier in einer Situation wie die Humanisten der Renaissance, die in Klosterbibliotheken nach unbekanntem Handschriften forschten.

Die beiden alten Kapitel V (Staat, Religion und Kultur der Skythen und der Sarmaten, S. 29–48) und VI (Staat und Kultur des Bosphoranischen Reiches, S. 70–134) werden hier in einer deutschen Übersetzung mit kurzen redaktionellen Anmerkungen des jeweiligen russischen Bearbeiters bzw. von H. HEINEN präsentiert und geben den durch Rostovtzeff repräsentierten Forschungsstand etwa der Jahre 1915–1918 wieder. Die sich jeweils anschließenden kritischen Forschungsberichte (S. 49–69 bzw. S. 135–152) würdigen nicht nur die damalige wissenschaftliche Leistung von Rostovtzeff bzw. zeigen seine Irrtümer auf, sondern geben auch dem Nichtspezialisten für die behandelte Thematik gewissermaßen en passant einen Einblick in die russische Forschung der vergangenen Jahrzehnte, die für die westliche Forschung gerade auf dem Gebiet der Bodenfunde oftmals unbekannt geblieben ist. Daß diese Kapitel so schnell und kompetent der wissenschaftlichen Diskussion im Westen erschlossen wurden, verdient alle Anerkennung.

Ergänzt werden die beiden von Rostovtzeff verfaßten Kapitel durch drei zusätzliche Beiträge aus der Feder von V. J. ZUEV, G. W. BOWERSOCK und É. D. FROLOV, die das wissenschaftliche Bemühen des Autors um die Skythen und die Steppenkulturen vor allem unter forschungshistorischen Gesichtspunkten verdeutlichen. Besonders interessant sind dabei für den westlichen Leser die Beiträge von ZUEV (ursprünglich VDI 1990/4, 148–153; 1991/1, 166–176, in deutscher Übersetzung S. 169–186) und FROLOV (ursprünglich VDI 1993/3, 143–164, in deutscher Übersetzung S. 198–222). Während Zuev vor allem die langjährige Beschäftigung von Rostovtzeff mit der Thematik der Skythen und die in russischer Sprache geschriebenen Vorarbeiten für seine "Untersuchungen zur Geschichte Skythiens und des Bosphoranischen Reiches" bekannt macht, versucht Frolov Person und Werk in den Rahmen der russischen Altertumswissenschaften bis zur Zeit der Revolution einzuordnen und zu würdigen.

Dieser Beitrag ist gewissermaßen ein Zeugnis für das Bemühen der neueren russischen Historiographie,

einen ihrer größten Repräsentanten nach langen Jahrzehnten der offiziellen Mißachtung oder sogar Feindschaft wieder für sich zu entdecken. Jetzt scheint die Zeit vor allem für die russischen Kollegen gekommen, nachdem sich der Zugang zu den Archiven so offensichtlich verbessert hat, auch einmal eine vollständige Geschichte der russischen Altertumswissenschaften der Zeit seit der Jahrhundertwende und vor allem der Periode bis zur Mitte der 80er Jahre in Angriff zu nehmen. Selbst die knappen Hinweise auf das Schicksal anderer Altertumswissenschaftler oder das geistige Milieu im vorrevolutionären St. Petersburg, die sich in ihren Beiträgen verstreut finden, zeigen, welches Material hier offensichtlich noch schlummert. G. BOWER-SOCK (S. 187–197) geht seinerseits vor allem auf die amerikanische Periode in Rostovtzeffs Leben ein und beleuchtet, welchen Einfluß das traumatische Erlebnis der Russischen Revolution auf die späteren wissenschaftlichen Arbeiten, d. h. vor allem seine monumentalen Werke zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der römischen Kaiserzeit und der hellenistischen Periode, hatte. Auch die Impulse, die Rostovtzeff für die Erforschung von Dura-Europos lieferte, werden angemessen gewürdigt. Vgl. dazu auch C. HOPKINS, *The Discovery of Dura-Europos* (1979).

Ergänzt werden diese Beiträge durch eine Liste der bosporanischen Herrscher (S. 223 f.), Literaturangaben, ein Abkürzungsverzeichnis (S. 225), 4 Karten (in einer Tasche am Ende des Buches) und einen umfänglichen Photoanhang mit ausgewählten Münzen, Bodenfunden und einigen Abbildungen, die Rostovtzeff u. a. mit Angehörigen der Historischen Fakultät der Universität St. Petersburg zeigen.

Es handelt sich natürlich nicht um eine wissenschaftliche Monographie, die uns mitten in die aktuelle Forschungsdiskussion hineinführt und für die die Regeln einer üblichen kritischen Besprechung angemessen wären, dazu ist der Inhalt von zu unterschiedlicher Natur. Doch als Informationsquelle zu einem ansonsten eher am Rande der antiken Welt angesiedelten Forschungsbereich und auch zur Geschichte der Altertumswissenschaften im vorrevolutionären Rußland liefert dieses Buch einen höchst wichtigen und willkommenen Beitrag.

Regensburg

Peter Herz